

# Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Inhaber: Verlagsgesellschaft F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschließlich 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschließlich 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühren. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgepaltenen mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergepaltenen mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlässe (ant. Preisliste). — Anzeigen-Anschluß am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluß: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 19

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 290 Gumbinnen, Freitag, den 10. Dezember 1943 69. Jahrgang

## Das Eichenlaub verliehen

an Offiziere des Heeres  
Führerhauptquartier, 10. Dezember. Der Führer verlieh das Eichenlaub an: Generalleutnant Anton Grasser, Kommandeur einer Panzergrenadier-Division, mit 344. Soldaten, Oberstleutnant Kurt Walter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, mit 345. Soldaten und Major d. R. Franz Weikunat, Kommandeur eines Kampf-Battalions, als 346. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Ostpreußischer Gruppenkommandeur vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 10. Dezember. Von einem Feindflug kehrte Hauptmann Karl-Heinz Matern, Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Geschwader, am Tage vor der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes nicht zurück.  
Hauptmann Karl-Heinz Matern war ein ostpreußischer Bauernsohn. Zu Althof im Kreise Pr.-Eylau am 20. Februar 1920 geboren, besuchte er das Löbenichtsche Realgymnasium in Königsberg, wo er die Reifeprüfung ablegte, und trat mit 17 Jahren als Fahnenjunker in ein Flakregiment ein. Ende 1938 zum Leutnant befördert, trat er kurz nach Kriegsausbruch zur Fliegertruppe über und flog seit Frühjahr 1941 in einem Zerstörer-Geschwader. Unerschrocken und kühn erzielte er im Kampf gegen die Sowjetunion große Erfolge, wie er auch als Vorbildlicher Verbandsführer seine Staffel und später seine Gruppe durch sein Beispiel und seine hervorragenden Leistungen anzuspornen und mitzureißen verstand.

## Hohe Sowjetverluste westlich Gomel

Berlin, 10. Dezember. Durch fortgesetzte erfolgreiche Gegenstöße eines Panzergrenadier-Regiments erlitten die Bolschewisten dieser Tage im Abschnitt westlich Gomel überaus hohe Verluste. Als die Sowjets nach vier Tagen währenden Gefechten zurückgeworfen waren, lagen auf dem Kampffeld mehr als 600 tote Feinde. Ferner brachten die Panzergrenadiere bei unverhältnismäßig eigenen geringen Verlusten 100 Gefangene ein und erbeuteten zahlreiche Pak, Infanteriegeschütze, Granatwerfer und Panzerbüchsen, sowie 64 Maschinengewehre, 67 Maschinenpistolen und 239 Gewehre.

## 35 schwere Pak erbeutet oder vernichtet

Berlin, 10. Dezember. Eine Kampfgruppe deutscher Panzergrenadiere griff eine stark ausgebaute sowjetische Sperrstellung südlich der Rollbahn nach Kiew an. Trotz zahlreicher eingetaucher schwerer Pak und ausgedehnter Minenfelder durchbrachen unsere Panzer und Infanterie die feindlichen Stellungen und trugen den Angriff weiter vor. Dabei wurden 34 eingebaute schwere Pak der Bolschewisten erbeutet oder vernichtet.

# Der Erfolg der vierten Schlacht bei Smolensk

## Auch 34 bolschewistische Schützendivisionen, sechs Panzerbrigaden und 1100 Geschütze konnten den Durchbruch nicht erzwingen

Berlin, 10. Dezember. Zusammengeschossene Sturmregimenter der Bolschewisten und Trümmer ihrer ausgebrannten schwersten Panzer zeugen an der Rollbahn Smolensk—Minsk vom Erfolg unserer Truppen in der nach vier Tagen abgeschlossenen vierten Schlacht bei Smolensk. Trotz eines dort bisher nicht erlebten Massenaufwandes von 34 feindlichen Schützendivisionen, 6 Panzerbrigaden und 1100 Geschützen aller Kaliber scheiterte auch dieser Versuch der Sowjets, einen Durchbruch nach Westen zu erzwingen, an der Tapferkeit unserer Soldaten und der Überlegenheit ihrer Waffen.

Die verspätet einsetzende Schlammperiode füllte die Gräben der Verteidiger mit mehreren Fuß tiefem zähem Eis und überzog die Infanteriewaffen mit lehmiger Kruste, die in Schloßer und Karabiner eindring und sie teilweise unbrauchbar machte. Der Feuerkraft dieser Waffen beraubt, mußten sich einige von der feindlichen Übermacht umfaßten Grenadiergruppen und einzelne Kämpfer der herandrängenden Bolschewisten in härtesten Nahkämpfen mit Handgranaten und Gewehrholken erwehren. Da Ziele der am Tage unternommenen feindlichen Angriffe von unserer Artillerie zerschlagen wurden, versuchte der Feind das fast undurchdringliche Dunkel der langen mondlosen Nächte auszunutzen.

Nach vereinzelt gelungenen Ueberrumpelungen stieß er mit starken Kräften nach und konnte dabei an einer Stelle eine Ortschaft hinter der Hauptkampflinie besetzen. Obwohl die dort kämpfenden Grenadiere bei der Abwehr der in mehrfachen Wellen angreifenden Sowjets nun plötzlich auch im Rücken bedroht waren, behaupteten sie sich in ihren Gräben, bis andere Einheiten die durchgesickerten feindlichen Teile vernichtet und das Dorf wieder genommen hatten. An anderer Stelle eroberte ein Bataillon eine während der Nacht verlorengegangene Höhe zurück und verteidigte sie erfolgreich.

Unweit davon schlug ein Leutnant mit sieben Sturmregimenten an der Nordseite der Autobahn drei Tage lang alle Angriffe der Bolschewisten gegen diesen Eckfeiler der Front ab und gab auch nicht nach, als in Regimentstärke eingedrungene Bolschewisten ihn umfaßten. Er verhinderte das Nachführen weiterer sowjetischer Kräfte an der Einbruchsstelle und damit einen folgenreichen Durchbruch. In der folgenden Nacht und tags darauf trat er zusammen mit Panzergrenadiern zu erfolgreichen Gegenstößen an, in deren Verlauf er verwundet wurde. Wie an dieser Stelle hielten unsere Soldaten in durchnässten Uniformen und im Schlamm wachend auch hier im gesamten übrigen Abschnitt, Tag und Nacht kämpfend, in ihren Stellungen aus und traten oft nach zermürbendem Trommelfeuer noch zu Gegenstößen an.

## Kremenschug: Erbitterte Kämpfe

### Mittwoch 33 Sowjetflugzeuge allein bei Newel abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstag (9. 12. 43), bekannt:

Südwestlich Dniepropetrowsk wurden die unter dem Schutz dichten Nebels angreifenden starken feindlichen Kräfte zurückgeschlagen.

Im Raum südwestlich Kremenschug standen unsere Truppen den ganzen Tag über in erbitterten Kämpfen mit den immer wieder anstürmenden Sowjets. Bei der Abwehr dieser Angriffe wurden zahlreiche Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Kampfraum nordöstlich Schitomir und südlich Korosten setzte der Feind eigenen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen, ohne jedoch das weitere Vordringen unserer Truppen verhindern zu können.

Im Mittelabschnitt griffen die Sowjets zwischen Pripiet und Beresina sowie südwestlich Krikschew wieder vergeblich an. An wenigen kleineren Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei einem erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmen am Pripiet wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Ein örtlich begrenzter Angriff unserer

Truppen westlich Smolensk erreichte die gesteckten Ziele.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften trotz ungünstiger Wetterlage feindliche Truppenansammlungen und Marschbewegungen im Raume von Newel bei Tag und Nacht mit gutem Erfolg an und schoß gestern allein in diesem Kampfraum 33 Sowjetflugzeuge ab.

An der süditalienischen Front kam es im West- und Ostabschnitt zu Kämpfen geringeren Umfangs. Feindliche Vorstöße wurden abgewehrt und einige in den Vorlagen entstandene kleinere Einbrüche durch Gegenstöße unserer Truppen beseitigt. Um eine Bergkuppe südwestlich Venafro wird noch gekämpft.

Ueber der Front herrschte lebhaft beiderseitige Fliegertätigkeit. Dabei wurden hier vor allem durch Flakartillerie 16 und im übrigen Mittelmeerraum sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat die 26. Panzerdivision unter Generalleutnant Freiherrn von Lüttwitz durch ihre beispielhafte Haltung und Standfestigkeit alle Durchbruchversuche der Briten im Ostabschnitt der süditalienischen Front vereitelt.

## Wie die Plutokraten Geld verdienen

### 180000 Mark im Rennen auf einen Hund gesetzt

Genf, 10. Dezember. Der Londoner „Daily Herald“ erinnert an das Wort Churchills: „Jetzt ist keine Zeit für billige Träume von einer künftigen besseren Welt“, mit der er die sozialreformistischen Bestrebungen abgewiesen hat. Das Blut fließt einige Beispiele an, aus denen zu ersehen sei, in was für einer Welt man tatsächlich lebe. In einer Stadt in Lancashire verdiente ein Pferdefleischgroßhändler seit seiner Zulassung für menschliche Ernährungszwecke drei Millionen Mark. In dieser Zeit des Tiefstandes unserer Theaterkunst haben zwei Singspielunternehmungen „auf Aktien“ einen wöchentlichen Uberschuß von 24000 und 30000 Mark. In White City, dem Hundesrennplatz, setzte ein Mann 180000 Mark auf einen Hund in einem Rennen ohne besondere Bedeutung. Angesichts dieser Zustände sei in der Tat „keine Zeit zu billigen Träumen von einer besseren Welt“.

Was habe die Regierung noch 1940 nicht, alles versprochen zugunsten der Bergarbeiter, Rüstungsarbeiter, Seeleute, der Männer und Frauen im Heeresdienst, der Landarbeiter, der Feuertüchtigen. Es scheint leicht zu sein zu träumen, aber noch leichter zu vergessen.

Der schwedische Motorsegler „Douglas“ aus Göteborg sank, wie TT meldet, auf der Reise von Rostock nach dem schwedischen Hafen Udevalde. Er hatte eine Kohlenladung an Bord und war leck geworden. Kapitän und Besatzung wurden gerettet.



„Englisches Geld ist bei uns an Bord geflogen!“  
Nach erfolgreichem Einsatz gegen Geleitzerstörer zeigt der Kommandant seiner Besatzung die englischen Geldstücke, die an Bord seines Schiffes logen, als der feindliche Zerstörer in tausend Fetzen ging